

tion zu fachen, die bei der Reinigung des Schiffes in der Pumpkammer erfolgte. Das Schiff sollte gerade durch zwei Schlepper in das Dock eingeschleppt werden, als das Feuer ausbrach. Plötzlich stand das Schiff in hellen Flammen. Entzündeter Rauch machte jegliches Sehen unmöglich. Alles fürchte aus dem Innern des Schiffes, blind durch Rauch und Flammen, auf Deck, aber auch hier war es nicht zum Aushalten. Die meisten sprangen ins Wasser. Doch konnten nur wenige einen Rettungsgürtel ergreifen.

In dem Dorfe Hepploot bei Rotterdam, wo die meisten Arbeiter wohnen, herrschen aus Anlaß der Katastrophe der „Vimeira“ große Besorgnisse. Bei der Trostbesuchung spielten sich herzerweichende Szenen ab. Immer noch treffen Kinder und andere Angehörige ein, um sich nach dem Verbleib der Väter, der Männer oder Söhne zu erkundigen. Soweit bisher festgestellt, sind zehn Tote zu verzeichnen. Die Polizei befindet sich im Hafen und ist eifrig damit beschäftigt, nach den Leichen der bei dem Unglück ums Leben gekommenen zu suchen.

Der Hindenburg-Adler.

Die Einweihungsfeier auf Helgoland.
Auf dem sogenannten Reichsplatz des Helgoländer Oberlandes wurde am Sonntag der vom Norddeutschen Lloyd und dem Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie gestiftete Hindenburg-Adler eingeweiht. Das Standbild soll eine symbolische Verkörperung des Reichsgedankens zum Ausdruck bringen und stellt den Kopf des Reichspräsidenten von Hindenburg dar, der von den Büchsen des Reichsadlers beschattet wird. Als Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden waren erschienen der Präsident des Landesfinanzamtes Unterweser Dr. Carl, Senator Dr. Böhmers und Dr. Mah aus Bremen.

Generaldirektor Geheimrat Stimming vertrat den Norddeutschen Lloyd, Direktor Richter die Hapag. In großer Zahl nahmen auch die Kurgäste, die Helgoländer Bevölkerung sowie Bewohner von den übrigen Nordseeinseln an dem Akt teil. Die Festrede hielt Geheimrat Stimming. Er wies unter anderem hin auf die Feldherrntätigkeit des jetzigen Reichspräsidenten, die ihn überleitet habe zu seinem hohen Amte an der Spitze des Reiches, das im Urteil der Weltgeschichte als seine höchste Leistung gewertet werden dürfte. Hindenburgs hohes Pflichtgefühl baute in Deutschland

die Brücke vom Alten zum Neuen in dem Staatswesen neuer Prägung. Das Vaterland sei auch heute noch in schwerer Gefahr, wenn auch der Tag in greifbarer Nähe gerückt sei, wo der letzte fremde Soldat Deutschlands Boden verlassen habe. Schwere Lasten blieben noch auf uns ruhen und Hindenburg ist uns in seiner Pflichttreue ein erster Mahner zum Dienst am deutschen Volke, zur Zusammenfassung aller Kräfte. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Reichspräsidenten.

Präsident Dr. Carl überbrachte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Er übergab das Wahrzeichen deutscher Einheit und Treue in die Obhut des Bürgermeisters von Helgoland. Dieser dankte und verkündete den Entschluß, den Standort des Denkmals zukünftig „Hindenburgplatz“ zu nennen.

Nachdem noch Direktor Ritter von der Hapag gesprochen hatte, schloß die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des „Deutschlandliedes“. An den Reichspräsidenten wurde ein Telegramm abgefaßt, das dieser alsbald mit herzlichen Worten beantwortete.

Ein undankbares Protektorat.

Deutsche Note an das Außenkommissariat in Moskau.
In Beantwortung der russischen Verbalnote, in der die Sowjetregierung über Gewalttätigkeiten gegen Sowjetbürger in China und die geringen Erfolge der von den deutschen Konsuln in China ergriffenen Schutzmaßnahmen Klage führt, hat der deutsche Votschafter in Moskau im Auftrag des Auswärtigen Amtes dem Außenkommissariat eine Verbalnote überreicht, in der es u. a. heißt: Die deutsche Gesandtschaft in Peking sei zu einem eingehenden Drahtbericht über die Lage der Sowjetbürger in China aufgefordert worden; ein höherer Beamter der deutschen Konsulate in Harbin habe sich inzwischen zu einer Informationsreise persönlich nach Mandschurien begeben. Das Auswärtige Amt möchte der Sowjetunion im Interesse der friedlichen Regelung der bestehenden Differenzen anbeiraten, das Eintreffen dieses Berichtes abzuwarten, ehe sie sich zu Replikationen entschließen.

Der Herr Stabskapitän.

Ein tschechischer Hauptmann von Røpenid.
In Prag ist ein Schwindler verhaftet worden, der sich in Tabor (Böhmen) als Referent im Verteidigungsministerium und Stabskapitän Ingenieur Nobil ausgegeben und eine große Rolle im Arbeitsausschuß der dortigen Ausstellung des tschechischen Kriegswesens gespielt hat. Es handelt sich um den mit 15 Monaten Gefängnis vorbestraften Schmiedegesellen Wilhelm Cupell aus Prag, der den Ausweis eines Stabskapitäns Karl Antina gefordert hatte und auf diesen Namen auswärtige Verträge veräußert hat. Cupell lebte in Tabor auf großem Fuß, verkehrte in der besten Gesellschaft und unterhielt Beziehungen zu der Tochter eines reichen Mannes, die ihn bei nahe geheiratet hätte. Cupell war der Held und Anführer aller ausgelassenen Gesellschaften. Er hatte auch nie über Geldmangel zu klagen, denn jedem war es eine Ehre, dem Herrn Stabskapitän beizuspringen.

Knapp vor Schluß der Ausstellung verschwand Cupell aus Tabor unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden bei Privaten und in nahezu allen Hotels und Schankstätten der Stadt. Bezeichnend für die Frechheit des tschechischen Hauptmanns von Røpenid ist es, daß er beim Besuch des Ministerpräsidenten Udrzal dessen Führer machte.

Genossenschaft als Heilmittel.

Die Stuttgarter Genossenschaftstagung.
Der Allgemeine 66. deutsche Genossenschaftstag trat in Stuttgart zu seiner Hauptversammlung zusammen. Etwa 1700 Vertreter der in dem Spitzenverband zusammengeschlossenen Organisationen des Handwerks, des Kleinwerkes und der Landwirtschaft, Vertreter der Industrie, der Bankwelt und des Handels waren erschienen. Nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Professor Dr. Fruch, die Erschienenen willkommen geheißen hatte, begrüßte Staatspräsident Hols im Namen

der württembergischen Staatsregierung die Gäste, insbesondere die Vertreter aus den besetzten Gebieten. In seinen weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß die genossenschaftliche Gedanke mehr als bisher im Volk Wurzel gefaßt habe und zum Heilmittel für schwerbedrängte Volksgruppen geworden sei. Ministerialdirektor Dr. Reichardt überbrachte sodann die Grüße der Reichsregierung, besonders die des Reichswirtschaftsministeriums. Er sprach weiter von der erfreulichen Konsolidation der Genossenschaftsbewegung und wies darauf hin, daß der genossenschaftliche Gedanke zu einem der wichtigsten Abwehrmittel des Kleinwerkes gegenüber den Großunternehmen geworden sei. Er betonte dann, daß die Genossenschaften und nebenbei die Sparkassen für die Vermittler des Kredites des Kleinwerkes in der Frage der kurzfristigen Kredite ihre Aufgabe fanden und ganz erfüllt haben, ferner, daß eine weitere Anteilnahme des Reiches an der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse zu verzeichnen sei, und daß eine befriedigende Lösung dieser Frage der engeren Verbindung zwischen der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse und der Genossenschaftsabteilung der Dresdener Bank gefunden sei. Dr. Reichardt ging schließlich auf die Frage der Abschaffung ein, wies dabei als Beispiel auf die Vorkommnisse bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. hin und betonte, daß vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus abgesehen, die Nachteile der Abschaffung größer als ihre Vorteile seien.

Kleine Nachrichten

Vom Ehemann erdolcht.

Deffau. In der Postgasse Heide zwischen Heideberg und Lingenau, überfiel der 37 Jahre alte Arbeiter Mansfeld seine mit Waldarbeiten beschäftigte Frau und brachte ihr mit einem Dolchmesser mehrere Stiche bei. Die Frau starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Sie hatte ihren Mann, der sie in der Trunkenheit oft mißhandelt hatte, verlassen.

Raubmord in Eberswalde.

Eberswalde. In der Viktoriastraße wurde die Witwe Klebrand in ihrem Zigarrengeschäft ermordet aufgefunden. Alle Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Der Täter hat anscheinend mehrere hundert Mark erbeutet.

Voruntersuchung gegen die Frankfurter Bankdirektoren.

Frankfurt a. M. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde gegen die bisherigen Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G., Philipp Feder und Dr. Kirchbaum, sowie gegen die bisherigen Direktoren der Süddeutschen Bank, S. Sauerbrey und Bruno Fuchs, die Voruntersuchung eröffnet.

Neue Brandstiftung im Dorfe Boruth.

Boruth. In erster Feuersgefahr stand die große Kirchdorfer Baruth, wo infolge der Beteiligung von Feuerwehrläuten an den verächtlichen Massenbrandstiftungen die freiwillige Feuerwehr aufgelöst worden ist. In der Stellung des Pfarrhofs, wo viele Leute Hen und Stroh aufbewahrt haben, war Feuer ausgebrochen, das sehr rasch um sich griff. Die vorhandene Pflichtfeuerwehr reichte zur Bekämpfung des Feuers nicht aus. Darauf erschienen die Nachbarnwehren von Buchwald und Madel, die ein Weitergreifen des Brandes verhindern. Es liegt wieder Brandstiftung vor.

Übergang der Anhaltinischen Salzwerke an die Preussag.

Deffau. Der Anhaltinische Landtag genehmigte in dritter Lesung und damit endgültig mit 19 gegen 17 Stimmen den Übergang der Anhaltinischen Salzwerke an die Preussag. Die Preussag erhöhte die jährliche Pacht bei den Verhandlungen mit dem anhaltinischen Ministerium von 13 auf 15 Prozent.

Verheerendes Feuer in Unterfranken.

Stadheim (Rhön). Die Gemeinde Stadheim wurde von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht, der 22 Scheunen und 10 Wohnhäuser mit den dazugehörigen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden.

Die Neuwahlen in den Völkerbundrat.

Genf. Die Völkerbundversammlung hat mit 50 von 53 Stimmen Polen für ein weiteres dreijähriges Mandat als nichtständiges Mitglied des Völkerbundrates bestätigt. An Stelle Rumänien wurde Südbanien mit 42 Stimmen und an Stelle Chile Peru mit 36 Stimmen für drei Jahre in den Völkerbundrat gewählt.

Aufhebung des Ein- und Ausfuhrverbots von Häuten und Knochen.

Genf. Die Staatenkonferenz zur Inkraftsetzung der Abmachungen über die Befreiung der Häute- und Knochenausfuhr hat beschlossen, beide Abkommen zum 1. Oktober d. J. zwischen 20 Unterzeichnerstaaten in Kraft treten zu lassen, obwohl nur 15 die Abkommen ratifiziert haben. Polen und Südbanien, die beiden wichtigsten der fünf Staaten, die noch nicht ratifiziert haben, haben zugesagt, der Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote für Häute und Knochen durch administrative Maßnahmen Rechnung zu tragen zu wollen.

Große Hitze in London.

London. London und Umgebung hatte unter starker Hitze zu leiden. Die im Schatten gemessenen Temperaturen betragen über 30 Grad.

Kämpfe an der sibirisch-russischen Grenze?

London. Wie aus Tokio gemeldet wird, soll Pogranitschnaja von sowjetrussischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sein. Der Bahnhof und die angrenzenden Häuser seien in Flammen aufgegangen. Die Bevölkerung habe sich in die Keller geflüchtet, es seien jedoch viele Opfer zu verzeichnen. Wie es in den Meldungen weiter heißt, wird der Ort neuerdings auch von Artillerie beschossen und brennt an mehreren Stellen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. September 1929.

Rechtblau für den 11. September.			
Sonnenaufgang	5 ⁵⁸	Mondaufgang	14 ⁰⁰
Sonnenuntergang	18 ²⁵	Montuntergang	21 ⁰⁰
1914 Besetzung Deutsch-Wenigunns durch die Entente.			

Verhütet den Schnupfen!

Während draußen in der Natur allerlei untrügliche Zeichen schon seit einiger Zeit das Herannahen des Herbstes ankündigen, sind wir erst durch den starken Temperaturrück der letzten Tage des beginnenden Herbstes inne geworden. Wer aber alle diese Warnungszeichen der Natur nicht beachtet, der muß es büßen in Gestalt — des ersten Schnupfens.

Der Schnupfen verdankt seine Entstehung bekanntlich dem Zusammenwirken von Klima, Disposition und Bakterien, d. h. eine plötzliche Abkühlung gestattet den in unserem Körper stets vorhandenen bakteriellen Krankheitskeimen, oft auf dem Wege

der Fernleitung, bei Personen, deren Widerstandskraft aus irgendwelchen Gründen geschwächt ist, den Eintritt in unser Inneres. Daraus ergibt sich ohne weiteres, wie wir einen Schnupfen verhüten können; nämlich erstens, indem wir uns durch wärmere Kleidung der veränderten Lufttemperatur rechtzeitig anpassen, zweitens, indem wir eine plötzliche Abkühlung einzelner Körperstellen zu vermeiden suchen, und drittens, indem wir nicht erst leidet, sondern zu allen Zeiten des Jahres, in geeigneter Weise für genügende körperliche Abhärtung sorgen.

Gewiß, ein Schnupfen ist keine schwere Krankheit, aber man kann ihm leider nicht ansehen, was alles aus ihm werden kann. Stirnhöhlenentzündung, -eiterung, Keimkopf-, Luftröhren- und Lungenentzündung sind, um nur einige zu nennen, die Folgeerscheinungen, zu denen, wenn es das Unglück will, der Schnupfen nur den Auftakt bildet. Darum möge sich jeder einzelne auch vor dem Schnupfen in geeigneter Weise in acht nehmen; aber noch mehr: wer einen Schnupfen hat, der bleibe sich stets seiner Pflichten als guter Staatsbürger bewußt, denn wie sein eigenes auch das Wohl der Gesamtheit am Herzen liegt.

Drum niese und huste man anderen nicht ins Gesicht, sondern wende sich ab und halte sich ein Taschentuch vor den Mund. Eine Statistik hat ergeben, daß jeder Mensch in unseren Breiten durchschnittlich 3,7 Erkältungen im Jahre durchmacht. Hier ist eine Zahl, hier gilt's, einen Reford zu brechen! Verhütet es und verhütet zunächst einmal „den ersten Schnupfen“.

Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme Schwimmbaden 17 Grad; Planbäden 16 Grad.

Die Landeskirchliche Kreditgenossenschaft für Sachsen e. G. m. b. H. Dresden verlegt ihren Geschäftsbericht auf das Geschäftsjahr 1928/29. Den Vorstand derselben bilden Professor Dr. Hugo Widmann-Leipzig, Vizepräsident des Landtages und der Landesynode als Vorsitzender, Stadtrat Dr. Hermann Krumbiegel und Pater M. J. Krömer-Dresden. Den Aufsichtsrat bilden die Herren Kreishauptmann i. Dr. Dr. Morgenstern-Dresden Vorsitzender, Oberkirchenrat Superintendent Deutsch-Chemnitz stellvertretender Vorsitzender, Pater Wendelin, Geschäftsführer des Gesamtverbandes für Innere Mission, Dresden, Pater em. Graefe-Annaberg, Geheimrat Konfistorialrat Wirtgen-Dresden und Hofrat Dr. jur. Ebner-Leipzig. Dem interessanten Bericht ist zu entnehmen, daß sich der Kreis der angeschlossenen Kirchen Verbände, Kirchgemeinden, kirchlichen Anstalten und Vereine erweitert hat, so daß die Genossenschaft am Ende des Geschäftsjahres 454 Mitglieder mit 892 Anteilen gegen 400 Mitglieder mit 684 Anteilen im Vorjahre zählte. Die eingezahlten Geschäftsanteile stiegen von 148 200 RM. auf 177 462,50 RM. Die Passivsumme erhöhte sich von 273 600 RM. auf 356 800 RM. Die Einlagen stiegen von 697 019,53 RM. auf 1 165 183,38 Reichsmark. Der Umsatz betrug 7 196 258,45 RM. gegenüber 1 135 045,47 RM. Hauptbuchungen wurden 14 174 getätigt. Postfächer gingen 11 519 Stück aus. Verfügung 4 3/4 Prozent, bei monatlicher 5 1/2 Prozent und bei vierteljährlicher 7 Prozent. Das Rechnungsjahr 1928/29 schließt mit einem Reingewinn von 32 438,24 RM., wovon 5 Prozent Dividende in Höhe von 7 410 Reichsmark auf eingezahlte Geschäftsanteile verfallen; dem Reservefond werden 17 420 RM., dem außerordentlichen Reservefond 3350 RM., dem Inventaronto 2000 RM. überwiesen und 2258,24 RM. für neue Rechnung vorgezogen. Viele kirchliche Gelder, Baufonds, Bausparkassen, Rücklagen verschiedenster Art, Vereinsgelder konnten der Landeskirchlichen Kreditgenossenschaft zugeführt werden. Die Bilanz per 31. März 1929 weist in Aktiva: 347 471,63 RM. Bauguthaben, 217,38 RM. Postcheckkonto, 48 250 RM. eigene Wertpapiere, 1 00 871,99 RM. gewährte Darlehen und 3,12 RM. Inventaronto auf, dem in Passiva 177 462,50 RM. Geschäftsguthaben, 22 580 RM. Reservefonds, 3150 RM. außerordentlicher Reservefond, tägliche 296 427,16 RM., monatliche 273 236,54 RM. und vierteljährliche 595 529,68 RM. Einlagen und 32 438,24 RM. Reingewinn gegenüberstehen. Kirchlich gestante Kreise unseres Volkes dürften sich gern hierdurch von der Landeskirchlichen Kreditgenossenschaft für Sachsen unterrichten lassen.

Lohnbescheinigungen für 1929 nach § 39 St. A. D. B. In letzter Zeit ist verschiedentlich beim Reichsminister der Finanzen angefragt worden, in welcher Weise u. in welchem Umfang Steuerabzugsbelege für 1929 auszuscheiden sind. Der Reichsminister der Finanzen ist nicht in der Lage, vor der in Aussicht genommenen Neuregelung des Finanzausgleichs darüber Entscheidung zu treffen, sondern muß sich den Erlass bezüglicher Bestimmungen ausdrücklich vorbehalten. Die Arbeitgeber können jedoch den im Laufe des Jahres 1929 ausgedienten Arbeitnehmern Lohnbescheinigungen (§ 39 St. A. D. B.) schon jetzt ausshändigen. Diese können die Arbeitnehmer dann zur Geltendmachung etwaiger Erstattungsansprüche für 1929 verwenden. Zu diesem Zwecke werden Vorbrude (Lohnsteuerüberweisungsblätter) von den Finanzämtern unentgeltlich ausgegeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser Maßnahme nur um eine Befehlsmäßnahme zugunsten der Arbeitgeber handelt. Hierdurch soll jedoch der Entscheidung über die Art und den Umfang der Einreichung von Steuerabzugsbelegen für 1929 in keiner Weise vorgeschrieben werden.

Wirtschaftliches Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1929. Das Ergebnis der abgelaufenen Herbstmesse in Leipzig wird, wie schon bisher vom Institut für Konjunkturforschung untersucht. Zu diesem Zweck ist an die Ausstellerfirmen ein Fragebogen in dreifacher Ausfertigung ausgehändigt worden. Die Industrie- und Handelskammer Dresden bittet ihre beizugehörigen Messeaussteller dringend, jenen Erhebungsbogen genau und vollständig ausgefüllt bis spätestens 12. September an die Kammer einzuliefern. Die Beantwortung des Fragebogens ist für die Erstattung des Gesamterichts durchaus notwendig. Den Ausstellern wird später dieser Gesamtericht kostenlos zur Verfügung gestellt. Er ermöglicht ihnen einen Vergleich mit dem Geschäftsgang ihrer Wettbewerber und die Prüfung der eigenen Leistungsfähigkeit.

Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben. In dem Jahresbericht der Sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1928 ist gesagt, daß auch Kinder im Handwerksbetriebe wiederholt mit Votengängen beschäftigt gefunden wurden, ohne daß sie behördlich angemeldet und Arbeitskarten für sie ausgestellt waren. Es wird deshalb erneut auf das die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben regelnde Reichsgesetz vom 30. März 1903 hingewiesen. Die Arbeitgeber dürfen keine Kinder ohne Arbeitskarte beschäftigen. Sie haben vor der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen und dafür zu sorgen, daß die bei ihnen mit Votengängen beschäftigten Kinder im Besitze einer Arbeitskarte sind. Die Arbeitskarte wird von der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes des Kindes unentgeltlich ausgefertigt.

In vielen Dingen des täglichen Lebens geht man häufig achlos vorüber. Haben Sie sich z. B. einmal die Umhüllung eines Maggi-Fleischbrühwürfels, der doch, weil so praktisch, in Ihrem Haushalt Verwendung findet, genau angesehen? Haben Sie auch gesehen, daß der Würfel in gut 1/2 Liter kochendem Wasser — und nicht nur in einer gewöhnlichen Tasse, die meist keinen Viertel Liter enthält — aufgelöst werden soll? Beachten Sie dies, dann wird die Fleischbrühe immer gerade recht sein und wie eine aus frischem